

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 168 (2002)

Heft: 5

Artikel: Wehrtechnik : tragender sicherheitspolitischer Baustein

Autor: Stahel, Martin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-67946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wehrtechnik: Tragender sicherheitspolitischer Baustein

Die Debatte um die künftige Ausgestaltung der Armee ist in vollem Gange. Mit welchen Auswirkungen muss die in der Wehrtechnik engagierte einheimische Industrie rechnen? Verfügen wir in Zukunft in der Schweiz noch über eine kompetente Industrie, die als tragender Baustein der nationalen Sicherheitspolitik betrachtet werden kann?

Martin Stahel

Hausaufgaben gemacht

Weil die Grossbaustelle Armee XXI ihr Richtfest noch nicht feiern konnte, lassen sich die eingangs gestellten Fragen zurzeit nicht definitiv beantworten. Aber die Schweizer Industrie hat im letzten Jahrzehnt nicht nur bei grossen Beschaffungsprojekten, wie zum Beispiel beim Kampfflugzeug F/A-18, ihre technologischen Fähigkeiten, sondern auch ihre Flexibilität und Anpassungsfähigkeit gegenüber veränderten Rahmenbedingungen unter Beweis gestellt. Sie hat ihre Hausaufgaben gemacht. Die stetig sinkenden Beschaffungsausgaben und die derzeitige Planungsunsicherheit auf der einen Seite, die enorme technologische Erneuerung mit hohen Kosten für Forschung und Entwicklung auf der anderen Seite, erschweren ihren Stand aber zusehends.

RUAG mit Umsatzplus

Bern. Der Technologiekonzern RUAG konnte im Geschäftsjahr 2001 den Umsatz um 7% auf 1007 Mio. CHF steigern. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern beträgt 74 Mio. CHF.

RUAG hat auch im letzten Jahr im Wehrtechnikbereich einen Umsatzrückgang im Geschäft mit dem Eidg. Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) hinnehmen müssen. Das Geschäft mit Dritten – zivile Produkte/Dienstleistungen und Wehrtechnikexport – konnte dagegen zum dritten Mal in Folge auf 27% des Gesamtvolumens (Vorjahr: 19%) gesteigert werden. Bei einem Nettoumsatz von 1007 Mio. CHF (941 Mio.) wurde ein Unternehmensergebnis von 82 Mio. (67 Mio.) erzielt. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern beträgt 74 Mio. (79 Mio.). Bereinigt um die Auflösung einer Rückstellung liegt das tatsächliche operative Ergebnis bei 52 Mio. und damit unter den Erwartungen. Der Cashflow ist mit 94 Mio. (125 Mio.) rückläufig. RUAG hat 2001 die Investitionen praktisch verdoppelt, und zwar auf 146 Mio. (74 Mio.). Grösstenteils handelt es sich um strategische Investitionsprojekte. Das Schwergewicht liegt in den Bereichen Luft- und Raumfahrt und bei der Metallverarbeitung. Gruppenweit zählte RUAG im Jahresdurchschnitt 4165 Mitarbeitende (3800).

Neue Rüstungspolitik

Vor diesem Hintergrund hat die Swissmem Fachgruppe Wehrtechnik – Swissmem repräsentiert die Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie und ist damit die grösste industrielle Arbeitgeberin – zuhanden der Bundesbehörden Thesen für eine neue Rüstungs- und Rüstungsbeschaffungspolitik erarbeitet. Die geltenden Grundsätze des Bundesrates für die Rüstungspolitik stammen aus dem Jahr 1996. Sie sollen im nächsten Jahr in überarbeiteter Form als Richtlinien in Kraft gesetzt werden. Die Rüstungspolitik richtet sich grundsätzlich an die Verwaltung, die Bevölkerung, die Industrie und an ausländische Partner. Mit diesen Richtlinien wird der Rahmen abgesteckt, wie die materiellen Rüstungsbedürfnisse der Armee unter volkswirtschaftlichen und industriellen Aspekten umgesetzt werden sollen.

Eigene Industriebasis

In den Swissmem-Thesen wird unterstrichen, dass der Erhalt einer eigenen Industriebasis zur Sicherstellung der Ausrüstung der Armee weiterhin als wichtiges sicherheitspolitisches Ziel betrachtet werden muss, so dass Fähigkeiten für relevante Tätigkeiten zugunsten der Armee in den Bereichen Entwicklung, Produktion, Projektmanagement, Systemintegration, Kampferhaltung, Kampfwertsteigerung und Entsorgung gewährleistet bleiben. Hinsichtlich internationaler Beschaffungsvorhaben schlägt die Swissmem Fachgruppe eine für die Zukunft der Schweizer Wehrtechnikindustrie bedeutende Akzentverschiebung vor: Bei grösseren und komplexeren Vorhaben soll eine aktive Beteiligung der Schweiz bereits in der Entwicklungsphase geprüft und gleichzeitig die Interessen der Schweizer Industrie eingebracht werden. Das bedeutet auch, dass Staat und Industrie entsprechende finanzielle Mittel bereitstellen und investieren.

Der Industriebasis müsse weiter im Rahmen des Rüstungsprozesses frühzeitig die Gelegenheit gegeben werden, langfristige Kooperationen mit ausländischen Partnern eingehen zu können. Entscheidend sei dabei, dass die staatliche Rüstungsplanung sich längerfristig orientiere und solche Kooperationsentscheide mittrage. Bei Projekten, deren Lösung nur länderübergreifend realisierbar ist, wie zum

Fachgruppe Wehrtechnik

Die Fachgruppe Wehrtechnik vereinigt 49 Unternehmen. Swissmem unterstützt die Mitglieder bei der Lösung gemeinsamer Markt- und produktbezogener Themen: Von Export- und Marketingfragen bis hin zur Produktion, Kalkulation und Normung. Die Fachgruppe beteiligt sich an Messen, organisiert Kundensymposien, erstellt Marktinformationen, Statistiken usw.

Beispiel bei der Raketenabwehr, gibt es kaum realistische Alternativen ausserhalb von Kooperationsmodellen. Schliesslich wird einmal mehr postuliert, dass die Wertschöpfungspartnerschaft Armee/Wirtschaft im Bereich der Instandhaltung des Materials und der Systeme weiterentwickelt werden soll. Das erlaube der Armee, sich auf ihren Kernauftrag konzentrieren zu können.

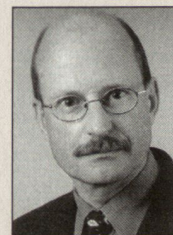
Ganzheitliche Sicht gefordert

Aus der Sicht der RUAG, dem führenden Wehrtechnikkonzern in der Schweiz, der seit 1999 als Aktiengesellschaft nach privatem Recht geführt wird, weisen die Vorschläge von Swissmem in die richtige Richtung. Sie sind für die RUAG insofern von Bedeutung, als der Bundesrat seine Interessen zugunsten der Landesverteidigung gegenüber der RUAG in einer Eignerstrategie festgelegt hat. Zwischen dieser Eignerstrategie und der Rüstungspolitik bestehen enge Zusammenhänge, wobei die Rüstungspolitik thematisch weiter ausgelegt und der Eignerstrategie der RUAG übergeordnet ist.

Wenn alle Beteiligten, Politik, Verwaltung, Armee und Wirtschaft, sich nicht nur an gewissen Interessengegensätzen reiben, sondern sich, wie in der Vergangenheit, an der gemeinsamen ganzheitlichen Verantwortung orientieren, gehört auch in Zukunft eine kompetente inländische Industrie mit wertschöpfenden Arbeitsplätzen zu den tragenden Bausteinen der nationalen Sicherheitspolitik.

Mehr zu:

- Swissmem unter: www.swissmem.ch
- RUAG unter: www.ruag.com



Martin Stahel,
Direktor
RUAG Holding,
3000 Bern.